

Predigt für Zeit nach dem Osterfest / Himmelfahrt

Lied vor der Predigt: **Jesus** Christus herrscht als König

(ELKG 96.1-5)

Kanzelgruß:	Gnade, Barmherzigkeit und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.
Gemeinde:	Amen.

Gebet: Vater im Himmel, wir danken dir, dass du in deinem Sohn Jesus Christus dich gezeigt hast. Wir bitten dich: gib uns die rechte Erkenntnis deines heiligen Wortes unter dem Wirken deines Geistes. Amen.

Der Predigt liegt ein Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium zugrunde. Kapitel 18:

- 33. Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden?**
- 34. Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben dir's andere über mich gesagt?**
- 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du getan?**
- 36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt.**
- 37. Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und In die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**
- 38. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er das gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.**

Gemeinde unsers Herrn Jesu Christi!

Vieles, was Jesus gesagt und getan hat, ist seinen Freunden erst später richtig bewusst geworden. Teilweise fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen. Denken wir nur an die beiden, die auf dem Weg nach Emmaus noch völlig blind waren für das Ostergeschehen, Erst am Brotbrechen erkannten sie ihren Herrn. Von dem Moment an wussten sie, dass er lebt. Von da an verstanden sie erst vieles, was er vor seinem Weg ans Kreuz gesagt hatte. Bis dahin war es ihnen schleierhaft. Aber nach Ostern und nach der Himmelfahrt Ihres Herrn war der Schleier weggenommen. Die Worte und Taten Jesu bekamen eine ganz neue Bedeutung.

Das Gespräch, das Pilatus beim Verhör mit Jesus geführt hat, muss vielen auch als schleierhaft erschienen sein. Pilatus selber scheint verwirrt zu sein. Wer ist das eigentlich, dieser Jesus? Pilatus hat's wohl bis zum Ende nicht richtig begriffen . Und er muss uns eigentlich Leid tun. Er war ja so dicht dran an dem Geheimnis dieser Person. Er hat es sogar als Aufschrift über das Kreuz setzen lassen "Jesus von Nazareth, der König der Juden". Und er hat es doch nicht erkannt, was für einen König er da vor sich hatte.

"**Jesus**, der König der Juden!" Was wie Spott klingen sollte und klingen musste, erhält mit der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu die Bestätigung: **Jesus ist dennoch ein König: ohne ein weltliches Reich, als Zeuge für die Wahrheit und frei von Schuld.**

Die Titel der Irdischen Herrscher und Machthaber haben sich im Laufe der Geschichte geändert. Was früher Könige und Kaiser, Pharaonen und Häuptlinge waren, das sind *heute Kanzler* und Präsidenten, Generalsekretäre oder Diktatoren. Ihr Anspruch war und ist aber immer der gleiche. Sie haben das Sagen über ein bestimmtes Gebiet. Sie geben Befehle und erlassen Gesetze. Sie herrschen über die Menschen, die Ihnen untertan sind. Sie wissen um ihre Vormachtstellung und nutzen sie zum Teil gewaltig aus. So jedenfalls sind sie meist erschienen und haben sie sich In der Geschichte "verewigt". wie wir zu sagen pflegen. Die Namen, die man ihnen gegeben hat, sprechen für sich: "Iwan der Schreckliche", aber auch "Ludwig der Fromme", um nur zwei zu nennen.

Jesus hatte es seinen Jüngern gegenüber so charakterisiert: "Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen Ihnen Gewalt antun." In der älteren Luther-Übersetzung war noch von den "weltlichen Fürsten" und den „Oberherren“ die Rede. Wir verstehen auf jeden Fall, was gemeint ist. Die weltlichen Herrscher, ganz gleich welcher Regierungsform, haben ihr eigenes Image und ihre besonderen Strukturen.

Und nun fragt dieser Pilatus ob Jesus auch so einer ist; "Bist du ein König?" Und weil er sich einen König nicht ohne Volk und Land vorstellen kann, sagt er: "**Bist du der König der Juden?**" Hätte Jesus diese Frage mit "Ja" beantwortet, wäre er mit den Königen dieser Welt auf eine Stufe gestellt worden. Für den Statthalter wäre die Beweisaufnahme abgeschlossen gewesen. Hier hätte nämlich der Machtanspruch dieses Mannes gegen den Machtanspruch des Kaisers gestanden. Und da hätte Pilatus kurzen Prozess machen müssen. So sind ja immer wieder die Köpfe gerollt oder aber Kriege ausgebrochen. Die weltlichen Reiche wurden zumindest damals nicht anders regiert.

In der Frage, ob Jesus der "König der Juden" sei, verbirgt sich natürlich auch die Frage nach den Anklägern. "Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet", sagt Pilatus und stellt damit das Königtum Jesu faktisch infrage. Er kann es sich nur mit einem Fehlverhalten erklären. Denn nur dann will ein Volk seinen König loswerden, wenn er seine Macht missbraucht und die Menschen unterdrückt hat.

Pilatus hat Jesus die Antwort, in möchte man denken, in der Argumentation eigentlich leicht gemacht mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; nun aber ist mein Reich nicht von dieser Welt."

So steht Jesus ohne irdisches Reich und ohne Machtanspruch vor Pilatus, der das alles nicht versteht.

Und wir, verstehen wir es denn? Wie gerne möchten wir diesen Jesus und sein Reich an den Machtstrukturen dieser Welt messen. Und wir müssen mit Martin Luther doch

immer wieder feststellen, dass er vor der Welt als der "Bettelkönig" erscheint, der eben kein irdisches Reich hat und keine innerweltliche Größe sucht.

Und doch ist seit Ostern alles anders zu hören und zu sehen. Seit seiner Auferstehung ist Jesus ja den Machtstrukturen dieser Welt total enthoben. Wie er als der Lebende nicht mehr an Raum und Zeit gebunden ist, so können ihm die Machthaber dieser Erde auch nichts mehr anhaben. Die Soldaten, die Pilatus als Wachen vor das Grab hatte stellen lassen, demonstrieren ja eindrücklich die Ohnmacht der Mächtigen. "Sie wurden, als wären sie tot" als Jesus lebend aus dem Grab hervorkommt. Und da fängt es doch an, dass Jesus seinen wahren Machtbereich zu erkennen gibt.

Erst recht, als er 40 Tage später aus der sichtbaren in die unsichtbare Welt Gottes zurückkehrt. Da hat sich seine Voraussage erfüllt, die er am Ostermorgen der Maria aus Magdala gegeben hat: "Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott." Dort ist sein Reich. Von dort aus regiert er. Von dort her ist er auch zu jeder Zeit und an jedem Ort bei seinen Gläubigen.

Spätestens auf dem Berg bei der Himmelfahrt dürften die Jünger erkannt haben, was und wer ihr Herr in Wahrheit ist. Was er vor Pilatus als Wahrheit bezeugt hat, das erfüllt sich seit der Rückkehr Jesu in den Himmel, in die unsichtbare und jenseitige Welt Gottes: "Ich bin ein König. Ich bin dazu in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge."

Beinahe naiv, oder sollen wir sagen: hochphilosophisch fragt Pilatus: "Was ist Wahrheit?" Er denkt noch immer menschlich und innerweltlich. Was sich ihm in der Person Jesu darstellt, das ist diese arme und machtlose Gestalt, das ist dieser Bettelkönig. Die Wahrheit geht aber in den Worten Jesu bereits weit über jenen Moment hinaus, geht auch schon über Ostern und Himmelfahrt hinaus: "Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme."

Die Wahrheit, die Pilatus hinterfragt, wird in der Person und in dem Wort dieses Bettelkönigs erkannt. Und da ist er nicht mehr der arme und geschlagene und entrechtete König, der keine Macht hat. Er wird vielmehr zum König aller Könige und

zum Herrn aller Herren. Mit ihm ist Gottes Wahrheit in die Welt gekommen. Und darum kann er einen Anspruch erheben, den kein Herrscher dieser Welt für sich beanspruchen kann.

Die Wahrheit Gottes, die Jesus bringt, ist die Verlorenheit der Menschen vor Gott. Jesus bezeugt eben diese Wahrheit, dass wir alle vor Gott schuldig sind und deshalb das Reich Gottes verloren haben. Er bezeugt, dass wir in Wahrheit nur durch Gottes Rettungsaktion in das ewige Reich des Vaters zurückfinden. Genau das hat Johannes in seinem Evangelium wunderbar und sozusagen als Zusammenfassung der Wahrheit Gottes in Jesus so geschrieben: "So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Mit seinem Leben und Sterben, mit seinen Worten und Taten, und erst recht mit seiner Auferstehung hat Jesus diese Wahrheit bezeugt. Und seit seiner Himmelfahrt lässt er sie durch seine Jünger weiter bezeugen. Er hat seine Jünger als seine Boten losgeschickt, damit sie auf der ganzen Welt diese gute Nachricht weitersagen und als die einzig gültige Wahrheit verkündigen.

Brüder und Schwestern, so ist die Botschaft weitergetragen worden durch die Zeiten und über die ganze Welt. So ist vor allem die ganze Erde zum Reich dieses unseres Königs geworden. Das ist das Wunderbare, was Pilatus nicht erkennen konnte oder wollte. Jesus ist dennoch ein König, zwar ohne ein irdisches Reich, aber als Zeuge für Gottes Wahrheit.

Ungezählte Menschen haben seit dem Verkündigungsbefehl Jesu an Himmelfahrt die Wahrheit Gottes zu hören bekommen und sind zum Glauben an diesen König gekommen. "Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme", hat Jesus gesagt und damit den Weg nach vorne für uns alle geöffnet, hin in sein Reich. Und auch wir sind dabei.

E i n e Erkenntnis müssen wir dem Pilatus am Ende aber doch lassen. Er sagt am Ende des Gesprächs, sozusagen als Ergebnis und damit auch als Begründung für den Anspruch Jesu: "Ich finde keine Schuld an ihm. "

Damit hat Pilatus nach seinem Rechtsempfinden geurteilt. Da war nichts, weswegen er ihn nach dem innerweltlichen, nach dem römischen Recht hätte verurteilen müssen: kein Aufruhr, kein Mord, kein Widerstand, keine Waffengewalt. Da war nur dieser schwache und demütige Mann aus Nazareth, dem er den Titel "König der Juden". Und damit hat Pilatus den Juden eins ausgewischt, hat er sie bei ihrer eigenen Anklage gepackt. Er fand ja auch keine Schuld an ihm.

Und damit hat dieser Stellvertreter des römischen Kaisers auf seine Weise die Wahrheit zum Ausdruck gebracht, die noch heute gilt. Und mit eben dieser Wahrheit wird ja zu begründen sein, warum dieser Jesus dennoch ein König ist.

konnte Jesus sich als der König der oberen Welt, wie das Reich Gottes auch genannt wird, erweisen, weil er der Sündlose ohne Schuld blieb. Der Apostel Paulus hat es so ausgedrückt: "Gott hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht." Und wenn wir heute in unseren Gottesdiensten singen "Christe, du Lamm Gottes, der du trägst die Sünd der Welt, erbarm dich unser", dann geben wir damit ja dem die Ehre, der bis zum Ende ohne Verfehlung und Sünde blieb.

Nur darum hat Gott ihn auferweckt und mit der Himmelfahrt zur größten Ehre erhoben, weil er gehorsam war und blieb bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz.

Pilatus hat also richtig erkannt: "Es ist keine Schuld an ihm." Und auch das ist ein großer Unterschied zu allen Königen und Herrschern dieser Erde. Die werden allesamt schuldig und deshalb oft unglaubwürdig. Jesus aber ist frei von Schuld und darum der gerechte König. So ehren wir ihn mit allen Glaubenden jetzt und in Ewigkeit. Amen.

Wir beten: Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du dich vor Pilatus als der König der Welt bezeugt hast. Wir bitten dich: Leite uns immer wieder neu in deine Wahrheit, damit wir dich erkennen und allezeit ehren.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag nach der Predigt:

ELKG 96,6-10

Verfasser: Propst Manfred Weingarten

Johann-Sebastian-Bach-Straße 7

31655 Stadthagen

Tel: 05721 / 38 42 - Fax: 05721 / 92 45 18

